

Wir bauen ein Bohnen-Zelt!

Text: Jan Schütze • Fotos: Andreas Krone



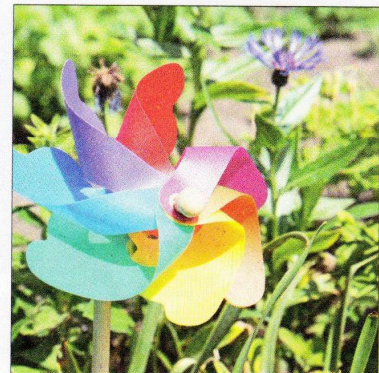


„Spinat ist ein Eisblock“, „Kartoffeln kommen aus dem Supermarkt“ und „Milch gibt es in Tüten“ - wenn die Mädchen und Jungen aus den nahe gelegenen Kitas das erste Mal die Senioren im Garten besuchen, haben sie keine Ahnung, woher ihr Mittagessen eigentlich kommt. Doch das ändert sich in nur einem halben Jahr ...

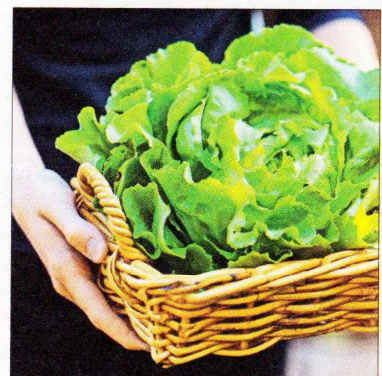
Elia stürmt ins „Hasenbeet“. „Guck mal, wie groß unsere Kartoffeln schon sind!“ Stolz zeigt der quirlige Blondschoopf auf üppiges Grün. „Aber ich glaube, die Pflanzen haben Durst.“ Und schon rennt er zum Wasserhahn. Dort steht eine ganze Reihe Gießkannen. Flugs ist eine gefüllt. Elia schleppt das Wasser ins Hasenbeet und sprengt es über die Kartoffeln. „Gleichmäßig gießen, damit alle Pflanzen etwas abbekommen“, mahnt die 77-jährige Anke Albers. Elia schwenkt die Kanne hin und her. Er ist fünf Jahre alt und besucht den Integrativen Kindergarten „Regenbogen“ im schleswig-holsteinischen Städtchen Preetz. Jeden Mittwoch vormittag geht er mit seiner Gruppe einmal um das Haus der Kita herum in den großen Garten, in dem Obst und Gemüse prächtig gedeihen. Hier warten schon Anke Albers (77), Frauke Meyer (71), Hildegard Krüger (63), Norbert Konjetzko (76) und Ingeborg Wittig (66) auf sie. Fitte Senioren, die vor sieben Jahren ein besonderes Projekt ins Leben gerufen haben: „Gärtnern mit Kindern“. Die Idee dazu hatte Ingeborg Wittig. „Ich war seit drei Jahren Rentnerin, hatte mich genug von meinem Arbeitsleben erholt und wollte mich endlich wieder sinnvoll in die Gemeinschaft einbringen. Als Kita-Leiterin hatte ich beobachtet, wie wenig Kinder über Obst und Gemüse wissen. Neuerdings wird schon vom „Naturdefizitsyndrom“ gesprochen. Es gibt Kinder, die waren noch nie im Wald! Und das hier im ländlichen Preetz, hier in der Plön. Als ich eine Aufgabe für mich suchte, erinnerte ich mich an meine eigene Kindheit auf dem Land. Ich erinnerte mich an das Krachen der frischen Möhren, die ich gleich am Beet gegessen hatte, an den süßen Geschmack von Himbeeren, die ich am Strauch naschte, an den Duft von Quark mit frischen Kräutern. Das alles kennen viele Kinder nicht. Und genau das wollte ich ändern.“



Anke Albers und Emilia pflücken Blumen.



Bunte Beete - Windmühlen wirbeln lustig



Der schönste Moment: die Ernte.

Schulter an Schulter im Beet

Elia und Emilia machen gemeinsam mit Norbert Kohjetzko und Frauke Meyer Jagd auf Unkraut. „Kohlrabi brauchen viel Platz zum Wachsen“, erklärt Elia fachkundig.



Alte Hasen und junges Gemüse

Von der Idee bis zur Eröffnung des Gartens vergehen nur 15 Monate. Im April 2008 lädt Ingeborg Wittig Senioren und Kindergärten, Schulen und Stadtverwaltung zum ersten Treffen ein. „Die Resonanz war unglaublich!“, erzählt Ingeborg Wittig (Kontakt: gmk-preetz@gmx.de). Schon wenige Tage später hat der Leiter vom Umweltamt ein geeignetes Grundstück gefunden: 1100 m² mitten in der Stadt und doch schön versteckt. Von den Kindern kam die Idee, die Beete wie eine Sonne anzulegen - mit Hasen-, Fuchs- und Bienenstrahl, Radieschen-, Möhren- und Sonnenblumenstrahl. Heute arbeiten 14 Senioren und mehr als 100 Kinder jede Woche einträchtig Schulter an Schulter zusammen, graben um und säen, zupfen Unkraut und gießen, ernten und essen. „Ich kümmere mich um die Kinder aus dem Förderzentrum“, erzählt Anke Albers. „Von meinen zwölf Kindern sind neun Flüchtlinge, drei sprechen noch kein Wort Deutsch. Das Reden ist für sie genauso wichtig, wie die eigentliche Gartenarbeit. Oft bin ich auch einfach nur Oma Anke, höre mir ihren Kummer an und tröste sie.“ Drei Stunden im Garten sind für Anke anstrengend, aber vor allem Freude. „Als neulich ein Kind im Kräutergarten ganz selbstverständlich Dill, Petersilie und Schnittlauch zeigte, war ich stolz. Drei Wochen vorher konnte er das Wort „Erbsen“ noch nicht sagen.“ Der schönste Moment ist die Ernte. „Wir haben Marmelade gekocht und zum Frühstück gegessen, haben Kräuter für unseren Quark gezupft und Mangold zum Mittag zubereitet. Wenn wir alle zusammen - alte Hasen und junges Gemüse - am Tisch sitzen, dann schmeckt alles einfach wunderbar.“ Manchmal dürfen die Kinder auch einen großen Kohlrabi, Radieschen oder ein paar Blumen mit nach Hause nehmen. „Dann sind sie stolz wie Oskar und freuen sich schon auf den nächsten Gartentag.“



Fleißige Helferin

Emilia bringt das Unkraut auf den Kompost. „Dort arbeiten die Regenwürmer“, weiß sie schon.